

Objecte des innern Sinnes und Vorstellungen von uns selbst wären so wären die Objecte des innern Sinnes zugleich alle Objecte und der Raum würde selbst die Zeit seyn.

*[Im letzten Viertel der Rückseite:]*

Der Beweis des Dualisms gründet sich darauf daß die Bestimmung unseres Daseyns in der Zeit vermittelt der Raumesvorstellung sich selbst widerspricht wenn man diese nicht als das Bewustseyn eines ganz andern Verhältnisses als der Vorstellungen in uns zum Subjecte nämlich als die Wahrnehmung des Verhältnisses unsers Subjects zu andern Dingen und den Raum als die bloße Form dieser Anschauung betrachtete. Denn wäre die Raumeswahrnehmung bloß auf uns selbst gegründet ohne ein Object ausser uns so würde es wenigstens möglich seyn sich dieser Vorstellung als bloß im Verhältnisse zum Subject enthaltend bewust zu werden. Da aber auf die letztere Art nur immer die Anschauung der Zeit herauskommt so muß der Gegenstand den wir uns als räumlich vorstellen auf einer Vorstellung von etwas anderm als unserm Subjecte beruhen. Daß wir uns aber eines äussern Verhältnisses bewust seyn können ohne das Object selbst sondern nur die Form dieser Beziehung unserer Selbst auf die Gegenwart desselben jemals erkennen zu können macht keine Schwierigkeit. Auch nicht daß im Träumen der lebhaften Phantasie es möglich ist ohne Wirklichkeit des Objects Doch das subjective dieser Anschauung macht keinen Einwurf aus denn ohne einen äußeren Sinn dessen Vorstellungen wir nur wiederholen und auf andere Weise zusammensetzen (wenn es auch mit dem inneren Sinne im phantasiren geschieht) würden wir gar keine Träume haben können.

*[Quer geschrieben:] Vom Idealism*

## D 12.

*Ein quartbreiter, nur 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Zoll hoher Streifen von 9 Zeilen. Fragment eines Briefes, wie der Submissionsstrich und die Worte „ergebenster . . . .“ ausweisen, die aber samt dem Namen bis*